

Eine formelhafte Metapher bei Joel und Nahum

Manfred Görg - Bamberg

Nur in Jo 2,6; Nah 2,11 begegnet die gleichlautende Phrase $\text{קָדְצָהּ בְּרִיבָהּ}$, "jeweils mit deutlich resultativer Betrachtungsweise"¹. Die Deutung dieser Formulierung hängt nicht zuletzt von der Interpretation des Wortes רִיבָהּ ab, dessen Etymologie und Semantik in der Forschungsgeschichte umstritten sind. Während die ältere Philologie u.a. einer Verbindung mit arab. فور "überwallen, kochen" bzw. أُتِر "siedend sein" folgend zu den Bedeutungen "Schönheit, Glanz des Gesichts"², "Siedehitze"³ oder auch "Röte"⁴ gelangt, um erst dann für das lautlich ähnliche רִיבָהּ (Num 11,8; Ri 6,19; 1 Sam 2,14; Sir 13,2) die Bedeutung "Topf" zu begründen⁵, möchte die jüngere Exegese eher im Anschluß an sämtliche Versionen, die רִיבָהּ im Sinne von רִיבָהּ fassen⁶, von der 'Grundbedeutung' "Topf" ausgehen und den Kochtopf zugleich die "Siedehitze", die "Glut" bezeichnen lassen⁷. Zu den postulierten hebräischen Basen gehören u.a. P'R II⁸ und PRR IV⁹. Dem Restimee W. RUDOLPHS zufolge kommt man "auf verschiedenen Wegen zu 'Glanz, Glut, Röte'"¹⁰ - sollte damit ein etymologisch-semantisches *non liquet* festgeschrieben werden müssen?

Hier soll ein Umweg versucht werden. Unter den semitischen Fremdwörtern

- 1 E. JENNI, Das hebräische Pi'el. Syntaktisch-semasiologische Untersuchung einer Verbalform im Alten Testament, Zürich 1968, 188.
- 2 W. GESENIUS, Hebräisch-Deutsches Handwörterbuch über die Schriften des Alten Testaments II, Leipzig 1812, 909.
- 3 Vgl. G. GESENIUS, Thesaurus philologicus criticus linguae hebraeae et chaldaeae veteris testamenti II, Lipsiae 1840, 1089: *aestus*; P. HAUPT, ZDMG 61, 297; 64, 714.
- 4 Vgl. J. BARTH, Wurzeluntersuchungen zum hebräischen und aramäischen Lexicon, Berlin 1902, 36; GesB 632a.
- 5 So ausdrücklich G. GESENIUS, Thesaurus, 1089 s.v. רִיבָהּ "*aestus*, dein *olla*, in qua aqua aestuat".
- 6 Dazu im einzelnen W. RUDOLPH, Joel-Amos-Obadja-Jona, KAT XIII/2, Gütersloh 1971, 52.
- 7 Vgl. u.a. H.W. WOLFF, Dodekapropheten 2, Joel und Amos, BK(AT) XIV/2, Neukirchen-Vluyn 1969, 44f. R. GRADWOHL, Die Farben im Alten Testament, BZAW 83, Berlin 1963, 26 bleibt sogar bei der Bedeutung "Topf" im Kontext, um die Wendung q̄bš p'rw̄r im Sinne von "den Topf aufnehmen" = "sich erhitzen" zu verstehen. Vgl. dazu die Bemerkungen von W. RUDOLPH, Ein Beitrag zum hebräischen Lexicon aus dem Joelbuch, in: Hebräische Wortforschung, FS W. BAUMGARTNER, Leiden 1967, 247; Ders. (1971) 52.
- 8 GesB 632a; s.v. רִיבָהּ wird auch PWR II zitiert (GesB 658a).

im ägyptischen Sprachraum ist auch die in sog. "Gruppenschreibung" gehaltene Bildung 'r^wr^w (= 'rr) bezeugt¹¹, nach M. BURCHARDT eine "Art Gefäß"¹², nach dem Ägyptischen Wörterbuch "ein Gefäß aus Bronze"¹³. Eine Ableitung des Wortes aus dem semitischen Sprachbereich ist m.W. bislang nicht gelungen. Hier könnte jedoch zunächst ein Blick auf das Ostsemitische weiterhelfen, da das Akk. neben dem Verbum arāru(m) "verfluchen" (AHw I,65) auch eine homonyme Bildung arāru(m) II "zittern, flackern, (auf)brennen" (AHw I,65b) kennt, die wiederum gleichbedeutend mit ḥarāru II (erēru) zu sein scheint¹⁴. Diesem ḥarāru entspricht aber auf westsemitisch-kanaanäischer Ebene die Basis ḥRR¹⁵, die auch im AT gut bezeugt ist¹⁶. Von besonderem Interesse ist dabei die Verwendung der Wurzel im Kontext des bekannten Kesselgleichnisses bei Ezechiel (24,1-14)¹⁷. In V.11 ist dort von dem erglühenden Erz des Kessels die Rede: offenbar ein Bild, das dem Hörer des Textes wohl vertraut gewesen sein muß. Der glühende Siedekessel gehört zu den bekanntesten Erscheinungen des Alltagslebens; das Phänomen konnte gewiß zur Bildung von Bildworten und Gleichnissen Anlaß geben. Es ist deswegen durchaus denkbar, daß mit der Basis ḥRR/'RR das Augenfälligste am Kessel bezeichnet und der Kessel selbst mit einem Derivat, etwa der Ppass-Form des Grundstammes von 'RR in der Bedeutung "der Erhitzte, Glühende" namentlich belegt werden konnte. In dieser Fassung läßt sich ein Nomen rekonstruieren, das ein semitisches Äquivalent zu dem ägyptisch geschriebenen 'rr darstellen würde. In dem zitierten Fremdwort wäre demzufolge eine Art Siedetopf aus Metall zu sehen.

Nun scheint auf den ersten Blick noch eine unüberwindliche Kluft zwischen der Basis 'RR bzw. einem davon gebildeten Nomen und den im AT belegten Nomina פֶּרֶרָה bzw. פֶּרֶרָה zu bestehen. Hat man aber einmal den Überschnitt ins ägyptische 'Sprachlager' getan, kann man sich die weitere Entwicklung rela-

9 Vgl. KBL² 782a. Nach KBL² 75ob enthält פֶּרֶרָה das א "zur Unterscheidung von" פֶּרֶרָה. Vielleicht unterstellt Sir 13,2 mit der Gegenüberstellung von (zerbrechlichem) פֶּרֶרָה und (stabilem) פֶּרֶרָה eine Beziehung von פֶּרֶרָה zu der Basis PRR "zerbrechen", ohne dies jedoch eigens zu dokumentieren.

10 RUDOLPH (1971) 52.

11 Belege zuletzt bei W. HELCK, Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v.Chr., ÄA, Wiesbaden²1971, 533.

12 M. BURCHARDT, Die altkanaanäischen Fremdworte und Eigennamen im Ägyptischen II, Leipzig 1910, 7 (Nr. 106).

13 WbÄS I 116,2.

14 W.von SODEN, AHw I, 65b benennt für arāru(m) II, ḥarāru II die Basis 'rr mit Fragezeichen beim ersten Radikal.

15 Vgl. ugar. ḥrr (UT Glossary Nr. 902; WUS Nr. 973; HAL 343).

16 Vgl. GesB 262b; HAL 343a.

17 Vgl. dazu W. ZIMMERLI, Ezechiel 1-24, BK(AT) XIII/1, 1969, 556ff.

